



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Blatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, wenn die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rpf. Zustellungsgebühr). Preis Einzelnummer 10 Rpf. In Fällen unregelmäßiger Lieferung...
Verlag: Enztöler-Verlag, Wildbad, Baden-Württemberg.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die erste Spalte 200-250 Rpf., zweite Spalte 150 Rpf., dritte Spalte 100 Rpf., vierte Spalte 75 Rpf., fünfte Spalte 50 Rpf. (einschließlich 20 Rpf. Zustellungsgebühr).
Verlag: Enztöler-Verlag, Wildbad, Baden-Württemberg.

Nr. 100

Neuenbürg, Mittwoch den 30. April 1941

99. Jahrgang

Nationalfeiertag

Jum 1. Mai 1941.

In den Kämpfen in Jugoslawien und in Griechenland haben die deutschen Soldaten den Ruhm erneuert, den sie 1939 in Polen, in Norwegen, in Holland, in Belgien und in Frankreich errungen haben. Wo immer der Führer an seine Soldaten den Befehl zum Vormarsch gegeben hat: überall sind sie vorgezogen, hinweg über jedes Hindernis; überall haben sie den Feind geschlagen, zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Zu verdanken haben wir die gewaltigen Erfolge der deutschen Waffen in erster Linie dem Geist, der unsere Soldaten befeuert. Die deutschen Truppen triumphieren, weil sie erfüllt sind vom Willen zum Sieg, weil sie wissen, daß sie für eine Sache kämpfen, die gerecht ist und die durchgestanden werden muß, wenn Deutschland leben will. Es ist die kämpferische Tugend des deutschen Mannes, die auf den Schlachtfeldern Europas das Schicksal der Völker unseres Erdteils gestaltet.

Alle Siegestaten der letzten Jahre, die weit größer gewesen sind, als irgend jemand unter uns zu hoffen gewagt hätte und die auch die schnellsten Anschläge der Feinde zu nichte gemacht haben, haben ihre letzte Ursache in den vom Führer wieder geweckten seelischen Qualitäten des deutschen Volkes. Andererseits hat aber auch die Güte der deutschen Waffen einen wesentlichen Anteil an der völligen Niederrichtung der Feinde Großdeutschlands. Weil Deutschland soldatisch denkt, darum hat es seine Soldaten unter vielen Opfern mit den besten Waffen ausgestattet. Wenn wir auch den Krieg nicht gewollt haben, so waren wir uns doch klar darüber, daß uns durch das unheilvolle Wirken und Begehren der britischen Plutokratie ein Krieg drohte. Darum haben wir in nationalsozialistischer Entschlossenheit uns darauf vorbereitet. England dagegen, das den Krieg von langer Hand vorbereitete, weil es ihn gewollt hat, hat trotzdem seine Rüstung improviert; wie sollte auch ein britischer Plutokrat für die soldatischen Tugenden der Opferbereitschaft, der Disziplin und des harten Kampfes Verständnis haben! Diesen Subjekten war der Krieg nur ein Mittel, Geld zu machen. Dazu aber wollte man möglichst wenig eigene Truppen aufbieten, in der Hoffnung, ähnlich wie im Weltkrieg und in den vergangenen Jahrhunderten, durch Masseneinsatz fremder Hilfsvölker, durch Aufgebot der Polen, Norweger, Holländer, Belgier, Franzosen, Serben, Griechen, Australier und Neuseeländer Englands Kriegsziele erreichen zu können. Daß heute England selbst sich zum Kampf stellen muß, lag gewiß nicht in der Absicht der britischen Machthaber, sondern ist nur eine Folge des Zusammenbruchs der diplomatischen und militärischen Pläne der britischen Kriegsbeher.

Deutschland dagegen baut auf seine eigene Kraft, und diese Begrenzung kennzeichnet auch unsere Zielsetzung. Front und Heimat aber bilden bei uns eine feste Gemeinschaft, da in diesem Krieg beide ein Ziel haben, nämlich durch den Sieg Deutschlands unser Reich und Europa von der englischen Tyrannei endgültig zu befreien.

Wenn wir nun am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes, die Hämmer und Maschinen ruhen lassen, und in einer Stunde der Bestimmung zurückblicken auf den Weg, den wir unter der Führung Adolf Hitlers zurückgelegt haben, drängt sich uns die Feststellung auf, daß der ganze Weg Deutschlands letzten Endes ein Freiheitskampf ist. Nicht das Kapital bestimmt in Deutschland die Entwicklung, nicht der Profit, sondern die Arbeit, und über der Technik steht uns der schaffende Mensch. Erst dadurch, daß wir der Arbeit die Ehre zurückgaben, erst dadurch, daß uns die Arbeit wieder zu einer Dienstleistung für die Gemeinschaft geworden ist, ist das Werk, das wir im Kampf vollbringen, fruchtbar geworden für unser Land. Die deutsche Wehrmacht ist die bestausgerüstete der Welt, weil das deutsche Volk unermüdet gearbeitet hat, weil die Männer und Frauen in der Front der Heimat, ebenso wie die deutschen Soldaten draußen an der Kampffront, Tag für Tag unermüdet ihre Pflicht erfüllen und alle Kraft einbringen. Erst dadurch ist die deutsche Produktion zu einer Rekordhöhe angewachsen, hat auch der Krieg die Qualität der deutschen Arbeit nicht beeinträchtigen können.

Es ist wirklich so: das deutsche Volk ist ein stolzes Volk der Arbeit geworden. Wer sich vor der Arbeit drückt fühlt sich nicht wohl in diesem Volk. Wahre Wunderleistungen werden von dieser gehalten Arbeit vollbracht. Großtaten des deutschen Schaffens entstehen in endloser Folge. Eine verschworene Gemeinschaft der Arbeit und Leistung ist aus dem deutschen Volk geworden. Jedermann hat seinen Platz in dieser Gemeinschaft der Schaffenden. Jeder weiß, daß sein Werk in dieser großen Bauhütte des neuen deutschen Lebens von Bedeutung ist. Da spielt es keine Rolle mehr, ob der eine mehr mit Geist und Verstand an den Plänen einer neuen Welt arbeitet oder der andere mehr mit seiner Hände Arbeit die Bausteine eines großen Werkes zusammenfügt, ob die Arbeit in der Schreib- und Studierstube, im Künstleratelier, an der Hobelbank oder im Bergwerk geschaffen wird. Betriebsführer und Gefolgshafte, Gelehrte, Künstler, Beamte, Arbeiter und Angestellte, Politische Leiter, Bauern und Soldaten stellen alle miteinander eine große schaffende Gemeinschaft dar. Für jeden von ihnen ist es eine herrliche Freude, zu sehen und zu erleben, wie das Werk wächst, an dem sie bauen, das sie behüten und betreuen.

In stolzem Bewußtsein kann daher auch in diesem Jahr

Einrichtung von Standgerichten in England

Größtes Aufsehen in USA — Das Verlangen der englischen Behörden nach Luftangriffen

Chicago, 30. April. (Vgl. Funkmeldung.) Die Einrichtung von zivilen Standgerichten in englischen Bezirken, die das Ziel deutscher Luftangriffe waren, hat in den Vereinigten Staaten größtes Aufsehen hervorgerufen und wird als ein Zeichen dafür angesehen, wie außerordentlich weitreichend die Wirkungen der deutschen Luftangriffe sind. Man war in USA psychologisch in keiner Weise auf derartige Maßnahmen vorbereitet, da die amtlichen englischen Berichte immer wieder hervorhoben, daß das Leben in den angegriffenen Bezirken schon am Morgen nach einem Angriff völlig normal verlaufe. Eingeweihte Kreise wußten allerdings, daß diese Berichte den Tatsachen nicht entsprechen und daß die Zustände in einigen englischen Städten nach den letzten deutschen Angriffen unhaltbar zu werden drohten. Dies galt, wie man hier erklärt, vor allem für Plymouth und andere Städte von mittlerer Größe in noch höherem Maße als für London. Die Hauptursache der einseitigen Desorganisation und der Justizlosigkeit liegt, so erklärt man hier weiter, in dem Verlangen der Behörden. In Plymouth waren die Verpflegungen so groß, daß die zuständigen Stellen dem dadurch geschaffenen Obdachlosenproblem völlig hilflos gegenüberstanden. Die Verpflegung der Bevölkerung setzte Tage hindurch völlig aus. Das gleiche wird auch aus bestimmten Bezirken Londons gemeldet, die, wie z. B. ein Stadtviertel im Osten, zwei Tage nach dem letzten Luftangriff völlig ohne Verpflegung blieben. Nicht einmal der Luftschutz und die Räumungsabteilungen erhielten ihre Rationen. Die Folge war, daß sich einzelne Leute zusammenschlossen, um gemeinsam etwas Gebratenes irgendwo zu „requirieren“. Natürlich macht sich überall die Unterwelt diese Zustände zunutze, und bald entstanden unter dem Deckmantel der Nothilfe für hungernde Obdachlose allerlei Banden, die systematisch auf Raub und Plünderung ausgingen. Sie fanden kaum irgendwelchen Widerstand, da auch, vor allem in Plymouth, der Polizeiparagraf auf das Schwere gefordert worden war. Da die Behörden infolge ihrer Organisationsunfähigkeit versagten, müssen jetzt Standgerichte eingesetzt wer-

den. In England wächst, so heißt es in einem neutralen Bericht, ein Gangstertum heran, gegenüber dem die berüchtigten Gangster von Chicago wahre Waisenkinder sind.

Die Häfen von Malta die Hauptziele der Luftangriffe

Bedeutender Schaden in ausgedehnten Gebieten amtlich zugegeben

Genf, 30. April. (Vgl. Funkmeldung.) Die Wirkung der letzten deutschen und italienischen Angriffe auf Malta war so groß, daß selbst die amtlichen englischen Stellen in Malta einiges zugeben mußten.

Einer Reuters-Meldung zufolge wurde amtlich mitgeteilt, daß die Häfen die Hauptziele der Luftangriffe in der Nacht zum Montag waren. Weitere Bomben fielen auf ein ausgedehntes Gebiet und verursachten bedeutende Schäden.

Über die Schäden in den Häfen wird zwar nichts gesagt, da sie aber, wie zugegeben wird, die Hauptziele waren, müssen die Schäden hier noch viel bedeutender sein, als in den nicht näher bezeichneten „ausgedehnten Gebieten“.

Schnellboote versenkten 9500 BRT.

Berlin, 29. April. Deutsche Schnellboote trafen heute früh bei einem Vorstoß gegen die englische Südküste auf feindliche Schnellboote. In dem sich entwickelnden Gefecht wurden einige britische Schnellboote beschädigt. Der Feind drehte darauf ab. Die deutschen Boote kehrten unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurück.

Wie wir ergänzend erfahren, haben unsere Schnellboote vor dem Artilleriegefecht mit englischen Schnellbooten einen erfolgreichen Angriff auf einen stark gesicherten englischen Geleitzug durchgeführt. Einem Schnellboot gelang es, zwei Dampfer von je etwa 3000 BRT, einem anderen, einen Dampfer von 2500 BRT, durch Torpedoschuß zu versenken.

„Ich bin in Gallipoli gewesen“

Stürmische Auseinandersetzungen im australischen Parlament — Beunruhigung auch in Neuseeland

Sydney, 29. April. In der Sitzung des australischen Parlaments ist es, wie „Tribuna“ aus New York meldet, zu stürmischen Auseinandersetzungen gekommen. Als einige Mitglieder der Regierung den Versuch machten, die Londoner Regierung von jeder Schuld für die Katastrophe in Griechenland freizusprechen, kam es zu einem wilden Tumult. Von allen Seiten erdrönten mitten aus der Versammlung stürmische Protestrufe. Ein Abgeordneter rief: „Ich bin in Gallipoli gewesen und weiß, wie man die Wahrheit zu verschweigen versteht.“

In den letzten Tagen hatten, wie weiter berichtet wird, die Radiostationen in Sydney und Melbourne fortlaufend Mitteilungen und Erklärungen der Regierung gegeben, die eindeutig darauf abzielten, die Erregung der australischen Bevölkerung über die Vorgänge auf dem Balkan entgegenzutreten. Die Beunruhigung über die schweren Verluste der australischen Truppen in Griechenland hat derartige Ausmaße angenommen, daß der australische Informationsminister Senator Holt sich gezwungen sah, im Rundfunk Zusicherungen abzugeben, daß die Regierung die Offenheit über die Anzahl und die Verluste der australischen Truppen in Griechenland, über deren Ausrüstung und über die zwischen der englischen und der australischen Regierung getroffenen Vereinbarungen über die Expedition in Griechenland in volstem Maße in Kenntnis setzen werde.

Newport, 29. April. Auch in Neuseeland scheint die Beunruhigung der Bevölkerung über die schweren Verluste der neuseeländischen Truppen bei dem gescheiterten griechischen Abenteuer weiter im Wachsen zu sein. Der neuseeländische Ministerpräsident Fraser erklärte — offenbar um dieser Stimmung entgegenzukommen —, daß die Regierung das Parlament einberufen werde, wenn nach Besprechungen mit England und Australien diese Regierungen den Vorschlag machen sollten, es wäre wünschenswert, daß Neuseeland die Nachfragen im Parlament erörtere.

die schaffende Heimat den 1. Mai als nationalen Feiertag des deutschen Volkes begehen. Wir alle vereinen uns an diesem Tage in einem glühenden Bekenntnis zum Führer und zu Großdeutschland. Das neue Arbeitsjahr, das wir nun beginnen, soll widerklingen vom Pochen der Hämmer, vom Gedröhn der Maschinen, soll künden von der Pflichterfüllung des deutschen Landmanns und getragten sein von dem Willen, durch Vorkampfreue auch am Werkplatz beizutragen zum Sieg der deutschen Armeen über die Hasser und Verräter in England. Der Sieg über England aber wird zugleich auch ein Sieg der Arbeit und der Gemeinschaft sein über die kapitalistische Ausbeutung und so den Grundstein legen für eine neue Zukunft, in der der schillernde Mensch die Entwicklung beher-

„Churchills europäisches Gallipoli“

Kopenhagen, 29. April. Zur britischen Niederlage im Südosten schreibt „Fadrelandet“ im Leitartikel u. a.: „Churchill, der die Niederlage von Gallipoli niemals verwunden konnte, hat während des ganzen letzten Krieges, der ein Resultat englischer Politik und seiner — Churchills — Rache ist, wie ein Desperado gekämpft, um die Welt davon zu überzeugen, daß die über 300 000 Toten der Alliierten bei Gallipoli nicht vergebens gefallen sind. Churchill hat sich an der Geschichte rächen wollen, aber er ist der urchterlichen Rache der Geschichte gegenübergestellt worden. Statt eines einfachen Gallipoli hat Churchill nun ein europäisches Gallipoli erlebt. Polen ist aufgelöst, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich und Griechenland von den Briten im Stich gelassen während Jugoslawien niemals wieder auferstehen wird. Das ist das Europa Churchills. Mehr als irgend ein anderer Staatsmann ist Churchill der Unruhestifter in der europäischen Politik gewesen. Eine lange Reihe von Vöndern hat er zur Brandstiftung aufgefordert, um dann jedesmal zu flüchten, wenn die Flammen ihn zu verzehren suchten. Gegen diese Vernichtung von Menschen und Werten erhebt sich das neue Europa, titanisch und stark.“

Und wie die Hafenkreuzflagge das Symbol für die Verteidigung des politischen Kampfes in Deutschland wurde, so wird sie auch das Zeichen für die Verteidigung Europas sein, in dem in Zukunft kein Platz mehr für politische Unruhestifter sein wird. Die Hafenkreuzflagge, die jetzt über Zeus' alter Burg weht, ist nicht allein das äußere Zeichen einer militärischen Entscheidung, sondern zugleich auch das Symbol für den ewigen Glauben daran, daß Gerechtigkeit über Unrecht siegen wird. Deshalb hat Churchill sein europäisches Gallipoli erleben müssen und daher marschieren heute die Völker Europas in festerem Schritt als je in der Welt für Frieden und Eintracht.

Ein einziger Satz!

Der mit unerbittlicher Folgerichtigkeit ablaufende letzte Teil der britischen Balkanatastrophe wird am Dienstag nachmittags vom Reutersbüro in einer Meldung angedeutet, die lediglich aus dem folgenden nichtsagenden Satz besteht: „Der englische Rückzug aus Griechenland wird fortgesetzt.“

Der australische Kriegsminister Spender erklärte nach einer in „The Daily Telegraph“ wiedergegebenen Untertitel-Meldung aus Sydney, daß „bei dem griechischen Feldzug bedeutende Mengen Kriegsmaterial verlorengegangen sind“. Spender fügte hinzu, die Größe der Verluste beruhe auf der Tatsache, daß General Soman den Befehl zur Einschiffung der Soldaten gegeben habe, bevor die Tanks und anderes Kriegsmaterial nachgeliefert waren.



Der Führer zu 9000 Offiziersanwärtern

DRB Berlin, 29. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht hatte wieder die vor der Beförderung stehenden Offiziersanwärter des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und der Waffen-SS zum Appell befohlen.

Vor den annähernd 9000 jungen Soldaten, die zum Teil schon Zeichen höchster Bemühen vor dem Feind abgelegt haben, sprach der Führer heute mittag im Sportplatz über ihre Pflichten und Aufgaben in der nationalsozialistischen Wehrmacht. Bei wahrer Ausübung ihres Berufes, so erklärte der Führer, könnten sie gewiß sein: „Wo immer ein deutscher Offizier im Kampfe steht, werden stets deutsche Musketiere um ihn sein.“

Ritterkreuz für Schnellbootkommandanten

DRB Berlin, 29. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See Feldt.

Oberleutnant zur See Feldt hat sich bei der Normierungsnaktion hervorragend bewährt. Bei späteren Operationen hat er als Schnellbootkommandant einen feindlichen Zerstörer und vier bemannete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 5100 BRT versenkt. Auf vielen Feindunternehmungen zeigte er sich durch sein sehr gutes taktisches Können und durch seine Kaltblütigkeit auch den schwierigsten Lagen gewachsen. So versenkte er als Vorkommandant der Schnellbootflottille mit seinem Verband bei einem Vorstoß gegen die englische Südküste 13.000 BRT. Dieser Erfolg ist Feldts besonderes Verdienst.

Oberleutnant zur See Klaus Feldt, Sohn des Konteradmirals a. D. Constant Feldt, wurde am 14. April 1912 in Kiel geboren. Nach dreijähriger Seefahrzeit auf Sees- und Dampfschiffen der Handelsmarine und nach einem einjährigen Besuch der Seefahrtsschule Hamburg trat Feldt am 5. April 1935 in die Kriegsmarine ein. Von 1936 bis 1939 war er zunächst als Führer zur See, später als Leutnant zur See Wachoffizier auf Torpedobooten. Mit der 1939 erfolgten Beförderung zum Oberleutnant zur See wurde Feldt die Führung eines kleinen Kreuzfahrtruppens für Spezialaufgaben übertragen. Später wurde er Schnellbootkommandant.

Ausbau des Dreierpakttes

Sitzung der italienischen Generalkommission. — Teilnahme der Botschafter Deutschlands und Japans.

DRB Rom, 29. April. Das amtliche Kommuniqué über die konstituierende Sitzung der italienischen Generalkommission des Dreimächtepaktes hat folgenden Wortlaut:

„Unter dem Vorsitz des italienischen Außenministers Graf Ciano fand die konstituierende Sitzung der im Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen Generalkommission statt. An der Sitzung nahmen der deutsche Botschafter von Radeken und der japanische Botschafter Horikiri als ständige Vertreter dieses Ausschusses teil. Im Verlauf der Sitzung gab Außenminister Graf Ciano einen zusammenfassenden Überblick über die wichtigsten politischen, militärischen und wirtschaftlichen Fragen, die zum Aufgabengebiet des Dreimächtepaktes gehören. Es wurden die allgemeinen Richtlinien der künftigen Tätigkeit der Generalkommission sowie der militärischen und wirtschaftlichen Ausschüsse, die bereits ihre vorbereitenden Arbeiten begonnen haben, festgelegt.“

In diesem politischen Kreise wird die besondere Bedeutung der Sitzung der Generalkommission hervorgehoben. Der Sitzung ging vor einigen Tagen eine entsprechende Sitzung der deutschen, von Reichsaußenminister von Ribbentrop geleiteten Generalkommission vorher. In kürzester Frist wird eine Sitzung der japanischen Generalkommission in Tokio unter dem Vorsitz des japanischen Außenministers Matsumoto folgen.

Die Sitzungen der Generalkommissionen in Berlin, Rom und Tokio geben von der fortgeschrittenen Verstärkung und der immer enger werdenden Zusammenarbeit Zeugnis, die die drei im Dreimächtepakt verbündeten Mächte der deutsch-italienisch-japanischen Zusammenarbeit auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet gemäß dem Geist und dem Buchstaben des in Berlin am 27. September 1940 unterzeichneten Paktes, dem Ungarn, Rumänien, die Slowakei und Bulgarien in der Folgezeit beigetreten sind, zu verleißen beabsichtigen.

Deutsche Soldaten und griechische Bevölkerung

Sünden aus London.

In dem Bestreben, die unangenehme militärische Lage Großbritanniens auf dem Balkan möglichst lange zu verschleiern, greift die britische Propaganda zu den geschmacklosesten Fälschungen. So wird am Tage nach der schlimmsten Niederlage von der britischen Propaganda dreißig die Behauptung in die Welt hinausgeworfen, deutsche Truppen gingen auf arcaulante Weise gegen die griechische Zivilbevölkerung vor.

An dieser Meldung, die bezeichnenderweise von Amerika weiterverbreitet worden ist, ist natürlich nichts wahr. Die Engländer wissen es ja selbst, mit welcher ehrlicher Begeisterung und offener Zuneigung überall auf der Welt die Einheiten der deutschen Wehrmacht begrüßt worden sind, die Sicherheit und Ordnung in jene Städte Griechenlands gebracht haben, in denen vorher britische Truppen sich überaus furchtbar hatten. Es ist für London natürlich unangenehm feststellen zu müssen, daß den aus Griechenland geflüchteten Briten von der einheimischen Bevölkerung keine Träne nachgeweiht, aber mancher Kluch nach geschickt wird. Lügen aus London werden niemals dazu beitragen, verheerete Sympathien wiederzugewinnen.

Als sie ihn als Deutschen erkannten...

Ein deutscher Fliegeroffizier, der von den Briten über dem Ozean abgedrossen und gefangen genommen worden war, kehrte loeben zu seiner Truppe zurück. Er erzählte, daß es ihm noch während der Kämpfe gelungen sei, aus der Gefangenschaft zu entfliehen. Er habe sich dann in ein Versteck in einem Versteck eines griechischen Bauernhauses versteckt. Der arische Bauer, der ihn am nächsten Tag, entdeckte, hielt ihn zuerst für einen Engländer und nahm eine drohende Haltung ein. Als der deutsche Fliegeroffizier aber zu verstehen gab, daß er Deutscher sei, nahm der Grieche ihn sofort in sein Haus auf, versteckte ihn vor den Briten und bewirtete ihn reichlich. Schließlich hörten auch andere Bewohner des Dorfes von dem versteckten Deutschen, und die Bauern überboten sich in Geschenken an ihn. Einige Tage darnach verließen die Briten fluchtartig das Dorf und der Deutsche kehrte zu seiner Einheit zurück.

Säuberung des Peloponnes

Weitere 18.000 BRT. in griechischen Gewässern versenkt — Kriegshafen Plymouth erneut angegriffen — Weitere erfolgreiche Luftangriffe — Der Feind verlor neun Flugzeuge

Berlin, 29. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„In Griechenland stehen deutsche Truppen zur Säuberung des Peloponnes über Tripolis hinaus nach Süden vor. Italienische Kräfte besetzen die Insel Korfu und den Hafen Preveza im Egeus. Die Luftwaffe versenkte gestern in griechischen Gewässern fünf Handelschiffe mit zusammen 18.000 BRT und beschädigte eine Anzahl kleinerer Schiffe.“

Deutsche Kampf- und Sturmflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht wieder wirkungsvoll den Hafen La Valetta auf der Insel Malta. Eine Bombe schmetterte Hallers auf einen Kreuzer der Southampton-Klasse mit. Ein Oiler und ein Handelsschiff wurden in Brand gesetzt und weitere Bombentreffer in der Staatswerft und an Kai-Anlagen erzielt. Ein anderer Verband deutscher Kampfflugzeuge griff den Flugplatz Venezia mit guter Wirkung an.

In Nordafrika brachte ein von Truppen des deutschen Afrika-Korps in den Feind hineingeführter Vorstoß den britischen Kräften in der Gegend von Sollum neue empfindliche Verluste bei.

Im Kampf gegen die britische Insel griffen in der Nacht zum 29. April stärkere Kampf- und Sturmverbände den Kriegshafen Plymouth bei guter Sicht an. Es entstanden zahlreiche ausgebreitete Brände und Zerstörungen. Außerdem wurden das Hafengebiet von Great Plymouth, eine Fabrikanlage an der schottischen Ostküste sowie Kohle- und Eisenbahnhöfen, Eisenbahnlinien und Barackenlager im Gebiet von Peterhead erfolgreich mit Bomben belegt. Auf Nachfluggeländen des Feindes im Südwesten der Insel schlugen Bomben inmitten zahlreicher abgestellter Flugzeuge ein. Hallen und Munitionslager gerieten in Brand. Kampfflugzeuge vernichteten ostwärts Dundee und südostwärts Comeston zwei Handelsschiffe mit zusammen 10.000 BRT.

Jäger schossen am gestrigen Tage einen britischen Verband von drei Jagdflugzeugen des Modells Spitfire bei der Annäherung an die holländische Küste ab. Jägerstaffeln brachten in der letzten Nacht vor der französischen Küste ein britisches Kampfflugzeug zum Absturz. In der Nordsee und an der Kanalfront schossen deutsche Seestreitkräfte vier Marineartillerie ein feindliches Flugzeug ab.

Der Feind floh am 28. April mit einem Flugzeug in das nordwestdeutsche Küstengebiet ein. Durch Bombenwurf entstand nur geringer Gebäudeschaden. In der letzten Nacht fanden keine Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet statt.

Bei den Kämpfen in Nordafrika zeichneten sich der

Oberleutnant und Kommandeur eines Kraftfahrzeug-Bataillons Knabe und der Oberleutnant und Kompanieführer in einer Aufklärungsabteilung Beyer besonders aus.“

Keiner zurückgekehrt!

Alle Flugzeuge vernichtet.

In dem Angriffsverlauf britischer Flugzeuge auf deutsche Schiffe an der holländischen Küste wird ergänzend mitgeteilt:

In den Mittagsstunden des 28. April versuchte ein Verband von vier britischen Kampfflugzeugen vor der holländischen Küste einige deutsche Transportschiffe anzugreifen. Alle vier Flugzeuge wurden durch die Abwehr der Beposten vernichtet, ehe sie ihre Bomben werfen konnten.

In den Nachmittagsstunden des 28. April unternahm ein Verband von drei britischen Jägern einen erneuten Vorstoß gegen das holländische Küstengebiet. Er wurde von deutschen Jägern gestellt. Im Laufe des sich entwickelnden Luftkampfes wurden alle drei britischen Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste abgetrieben.

Der Feind verlor also bei diesem Versuch, der Lage des besetzten Gebietes anzugreifen, sämtliche angreifenden Flugzeuge. Außerdem wurden über dem Kanal zwei weitere feindliche Flugzeuge abgetrieben.

Der italienische Wehrmachtbericht

Luftangriffe gegen Malta. — Volltreffer auf Kreuzer.

Rom, 29. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In den ersten Stunden des 28. April richteten mehrere Flugzeuge einen Tiefangriff gegen Malta und versenkten dabei Kriegsmateriallager. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps schlugen in der Umgebung des Waj. Flugplatzes von Calafra zwei englische Wasserflugzeuge der Bauart Sunderland durch Maschinengewehrfeuer in Brand. In der Nacht zum 29. April bombardierten zahlreiche Verbände des deutschen Fliegerkorps die Flotten- und Luftstützpunkte von Malta. Es entstanden Brände und Explosionen. Ein feindlicher Kreuzer erhielt Volltreffer von Bomben schweren Kalibers.“

In Nordafrika haben deutsche und italienische Flugzeuge in Tobruk zu wiederholten Malen Befestigungen und Batteriestellungen getroffen und feindliche Flugzeuge am Boden mit Maschinengewehrfeuer belegt. Im Gebiet von Sollum brachte italienisch-deutsche Aufklärungsabteilungen dem Feind empfindliche Verluste bei.

In Ostafrika nichts Besonderes zu melden.“

Die „Schlacht im Atlantik“

Eine nähere Rechnung

Buenos Aires, 29. April. Daß die Aussichten Englands, die Atlantikschlacht zu gewinnen, jetzt schon äußerst skeptisch zu beurteilen seien, stellt die argentinische Zeitung „Noticias Graficas“ in einer eingehenden Untersuchung an Hand umfangreicher Zahlenmaterials fest. Das Blatt, welches bei seiner betonen Unparteilichkeit außer dem Verdacht der Voreingenommenheit steht, geht von der Annahme aus, daß Englands Handelsflotte zusammen mit den beschlagnahmten französischen, holländischen, dänischen, norwegischen und belgischen Schiffen rund 27 Millionen Tonnen betrug. Davon seien zehn Millionen abzugeben, welche untergegangen oder auf das schwerste beschädigt seien. Weitere 1 1/2 Millionen Tonnen würden für Truppentransporte, als Hospital- und Hilfskreuzer im Mittelmeer und an der Ostafrika-Küste verwendet. Es bleiben also nur mehr rund 15 Millionen Tonnen übrig, welche aus Nordamerika Waffen und Lebensmittel für die Truppen und die Zivilbevölkerung des Inselreiches sowie Rohstoffe für die Industrien heranschaffen müssen. Wie das Blatt weiter betont, sei der Einwand nicht haltbar, daß England seine Verluste durch Neubauten decken könne. Die Großzahl der britischen Werften sei durch Bombenangriffe schwer beschädigt, die Zufuhr an Material für den Schiffsbau meist monatelang verzögert.

Selbst wenn England günstigerenfalls wie im Jahre 1938 Schiffbau bis 700.000 Tonnen bauen könnte, so würden diese innerhalb 40 bis 50 Tagen von U-Booten und U-Booten zerstört werden. Auch die Hilfe der USA könne an dieser katastrophalen Lage kaum etwas ändern. Die Vereinigten Staaten verfügten selbst nur über zwölf Millionen Tonnen Handelsflottenraum, wovon nicht mehr als der letzte Teil für Ueberseetransporte verwendbar sei. Die angegebenen Zahlen zeigen erkennen, so schließt das argentinische Blatt seine Betrachtungen, daß die erwartete deutsche Seeflotte im Atlantik mit den letzten Resten der angeführten britischen Seemacht endgültig aufräumen werde.

Ruf nach der Wahrheit

„Politik und Kleinmut“ in England.

In der Londoner „Daily Mail“ befaßt sich Emrys Jones über die mangelhafte Informierung der englischen Öffentlichkeit durch die amtlichen Organe. Der Verfasser spricht im Namen der englischen Öffentlichkeit und sagt: „Wir verlangen, daß man uns davon unterrichtet, was eigentlich vorliegt.“ Das englische Volk habe es nicht verdient, daß man ihm die bittere Wahrheit vorenthalte. Es sei Schuld der Regierung, wenn Politik und Kleinmut sich unter dem Volk verbreiten, denn das Volk sei mehr durch die Nachrichten deprimiert, die ihm vorenthalten werden, als durch jene, die es kenne. Das Volk sage sich: „Es ist unklar Krieg, oder ist er es etwa nicht?“ Die amtlichen Stellen jedoch glaubten, daß das Volk nur ihnen alles überlassen solle. Der Verfasser fragt dann: „Was glauben eigentlich diese amtlichen Gentlemen-Sprecher, was das Volk ist, etwa eine Heule von Berrückter? Was haben wir von solchen Informationsdiensten, wo doch die Allgemeinheit genau weiß, daß bestimmte Anschauungen über den Krieg dem britischen Volk durch die Berichte des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht vermittelt werden.“

Diese Auszüge aus der „Daily Mail“ lassen erkennen, wie weit entfernt in diesem Jahre das englische Volk von

dem „reizenden Krieg“ Churchill ist. Am „Daily Evening“ wird zu demselben Problem Stellung genommen. Es heißt dort: „Wir fragen nicht um Wohlbefinden über das Volk hat es nicht verdient, daß man ihm stets die Wahrheit vorenthalte und ihm auch nicht sagt, warum unsere Truppen in Ägypten sich in Verteidigung befinden. Es besteht kein Zweifel darüber, daß eine Erklärung gegeben werden muß, auch dann, wenn ein Irrtum der englischen Regierung vorliegt.“

Mögliche Rückreise Campbells nach USA

Newport, 29. April. Der bekannte Farmer Thomas Campbell, der kürzlich im Auftrag Roosevelts in England weilte, teilte mit, daß er seinen Aufenthalt abbrechen werde, um in die Vereinigten Staaten zurückzukehren und Roosevelt eine Botschaft zu überbringen. Er lehnte es zwar ab, sich über den Inhalt dieser Botschaft zu äußern, betonte — laut Associated Press — jedoch, daß er Englands Lage für ernst halte. Campbell war ursprünglich nach England gefahren, um London hinsichtlich der Agrarproduktion zu beraten.

„Schlimmer als Dänkirchen“

Brüssel, 29. April. Die Siegesmeldungen über das Vorwärtstücken der deutschen Truppen in Griechenland üben eine sehr große Wirkung auf die öffentliche Meinung Belgiens aus. Der Eindruck ist umso tiefer, als aus den letzten Berichten hervorgeht, daß die Niederlage der Engländer in Griechenland noch vernichtender ist als in Dänkirchen. Das „Roubaix Journal“ bringt in Schlußzeilen „Schlimmer als Dänkirchen“. — Die britischen Truppentransporte zum großen Teil vernichtet. Im „Bayo Reel“ schreibt Leon Degrelle, die Griechen mühten sich vergeblich, daß sie sich durch die Engländer in den Krieg ziehen ließen, und daß sie sich durch die britischen Versprechungen täuschen ließen. Diejenigen Leute, die heute noch nicht den Gang der Ereignisse verstanden hätten, seien mit unbeschreiblicher Dummheit geschlagen. Die Neuorganisation Europas gehe mit einer an das Wunder grenzenden Geschwindigkeit vor sich. Vor zwei Jahren noch habe es auf dem europäischen Kontinent nur eine Renne von kleinen rivalisierenden und verödeten Ländern gegeben. Heute wehe die Siegesglocke der europäischen Revolution von Paris bis Athen.

Verloren mit erbeuteten Lastwagen

Bei der überraschenden Landung deutscher Fallschirmjäger am Isthmus von Korinth gelang es, über 900 Engländer gefangen zu nehmen. Weiter erbeuteten die Fallschirmjäger eine größere Zahl schwerer und leichter Panzerfahrzeuge. Nachdem die Fallschirmtruppen sich in den Besitz zahlreicher britischer Lastwagen setzen konnten, benutzten sie diese Fahrzeuge zur raschen Verfolgung des fliehenden Feindes.

Kriegsbeute bei Luftangriff getötet.

Der ehemalige Chefredakteur des „Parisien“, Elie Bois, ist — wie aus London gemeldet wird — bei einem Bombardement aus Versehen gekommen. Bois, der jüdischer Abstammung ist, war zusammen mit Bertinag, Madame Tabouls und Bure einer der schlimmsten Kriegsbeute unter den französischen Journalisten. Er hat, wie nachträglich einwandfrei festgestellt wurde, größere Geldsummen aus London bezogen.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 29. April.

Benzin und offenes Licht. In einem Hause der Beunruhigten explodierten Benzindämpfe, wodurch ein 24 Jahre alter Mann so starke Brandwunden davontrug, daß an seinem Rücken gar nicht mehr zu tun war. Der Verunglückte wollte in einem dunklen Raum unter Aufhängung eines Leuchtlichts sein Motorrad reinigen. Die vorhandenen Benzindämpfe entzündeten sich an dem offenen Licht und führten zu der Explosion. Der herbeigerufenen Wächter I der Feuerwehrspolizei brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Schorndorf, Kr. Waiblingen. (Großfeuer vor 100 Jahren.) Zum hundertsten Male jährte sich am 27. April der Tag, an dem in Schorndorf drei Häuser den Flammen zum Opfer fielen und acht weitere mehr oder weniger schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Das Feuer brach früh morgens aus drei Personen landten in den Flammen den Tod, mehrere andere die aus den Fenstern im zweiten oder dritten Stock sprangen erlitten erhebliche Verletzungen. Ein Verletzter starb kurz darnach. Aus der näheren und weiteren Umgebung eilten Feuerwehrmannschaften herbei um die Umverteilung im Rettungsdienst tatkräftig zu unterstützen. Für die Geschädigten, die nur das nackte Leben retten konnten wurde eine Sammlungs veranstaltet.

Doberdau, Kr. Balingen. (Goldenes Jubiläum.) 50 Jahre vor dieser Tage starb die Frau des Firmenchefs H. F. Weber, Textilfabrik, Balingen, in der jeweiligen Tochterhand tätig. Der Betriebsführer und ihre Arbeitskameraden drückten die Trauer durch ein gemeinsames Fest aus.

Heilbronn a. N. (Zusammenstoß zwischen Lastwagen und Kraftwagen.) Auf der Kreuzung Giesels- und Goethestraße kam es zwischen einem Lastwagen und einem Kraftwagen zu einem Zusammenstoß. Der Kraftwagenfahrer wurde dabei am Kopf erheblich verletzt und mußte in das Krankenhaus überführt werden.

Schwäbisch-Gmünd. (Schwerer Unfall.) Eine schon längere Zeit kranke Frau wurde in der im Stadt befindlichen Fabrik unversehrt geborgen. Um ein weiteres Unglück zu verhüten ist die Feuerwehr die noch lebenden Teile bis auf die Grundmauern niedergerissen.

Wittlingen. (Verhütungsmittel.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde eine im Rahmen der Nachkriegsplanung stehende Kundgebung abgehalten. Bürgermeister Kahl wies darauf hin, daß sich in Wittlingen eine gesunde Bevölkerung erhalten konnte, der die große Verdienste der Bürgergemeinden zur Verfügung stehen und daß die Gemeinde durch verschiedene Bauernschulen am Ort im Mittelpunkt der Erziehung der bäuerlichen Jugend steht. Kreisbauabteilungsleiter Kahl gab dann den Richtlinien an den künftigen Lebensweg die Ermahnung mit, durch Fleiß und Fleiß das Getriebe zu sichern. Anschließend nahm er die Rede wahr.

Waldach a. N. (Radfahrer tödlich verunglückt.) Der 27 Jahre alte Karl Marquardt aus Waldach wurde, als er mit seinem Motorrad zur Arbeit fahren wollte, mit einem Kraftwagen zusammen. Der Bedauernswerte wurde von zwei Kindern, die sich dabei unter anderem einen schweren Schädelbruch und mehrere Knochenbrüche zu. Er wurde in das Kreiskrankenhaus Waldach überführt, wo er bald nach der Einlieferung starb.

Reutlingen, Kr. Tübingen. (Zwischen Rad und Wagen eingeklemmt.) Der 7-jährige Sohn des Fronweilers Stefan Braun kam beim Ausfahren auf einen Wagen so unglücklich zu Fall, daß er zwischen Wagen und Wagenrad gepreßt wurde. Um den Jungen zu seiner unglücklichen Lage zu befreien mußte das Wagenrad abgenommen werden. Dem bedauernswerten Jungen wurde ein Bein abgedrückt. Er mußte sofort in das Krankenhaus überführt werden.

Folgeschwerer ehelicher Streit

Eine 50-jährige Frau aus Reutlingen hatte sich vor dem Stuttgarter Amtsgericht wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Die Angeklagte bewohnte mit ihrem Ehemann ein den Erben ihrer Schwiegereltern gehörendes Haus in Sindelfingen. In einem Januarabend beschwerte sich ihr Ehemann, als er nach Hause kam über die mangelnde Zimmerwärme, weshalb sie ein Feuer im Ofen nachlegte. Der mitleidige Mann dankte es ihr, indem er das bereits glühende Feuer wieder aus dem Ofen riss und es vor die Wohnzimmertür auf den Zementboden des Vorlaubes warf. Die Frau nahm das Feuer vom Boden auf und legte es zu dem in einem Holzofen aufbewahrten Brennholzvorrat, worauf sie zu Bett ging. Am Laufe der Nacht fing der Holzofen Feuer, das auf an der Wand hängende Kleider über-

griff und sich über die Treppe in den Wohnraum durchsetzte. Als das Feuer um 3 Uhr morgens erlosch wurde, fand der Dachstuhl schon in Flammen. Die Feuerwehr hatte drei Stunden lang zu tun, um den Brand zu löschen. Der Gebäude- und Mobiliar Schaden belief sich auf rund 2000 RM. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 100 RM Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis. Die Aufführung des Ehemannes, der den Unfall zu der unüberlegten Handlung der Angeklagten gegeben hatte, wurde etwas mildernd für diese gewertet.

Württembergische Schäfböden als Nütztiere stark gefragt

Die dritte württembergische Landes Schäfbödenversicherung in Plochingen zeigte einen sehr guten Verlauf. Nachdem auf der ersten und zweiten Landes Schäfbödenversicherung bereits 240 Böden aufgetrieben waren, kamen auf der dritten Versicherung 180 weitere Böden zum Austritt. Die Versicherung ging sehr flott voran, so daß alle Tiere verkauft wurden. Die aufgetriebenen Böden stellten trotz der vorangegangenen ersten und zweiten Versicherung ein noch sehr gutes Material dar. Die dritte Landes Schäfbödenversicherung war dabei aus den süddeutschen Stammschäfböden des deutschen Verbandes ein Land Schäfböden sehr gut besucht, selbst aus Thüringen und Ostpreußen kamen Käufer. Rund der vierte Teil der aufgetriebenen Böden kam nach auswärts, württembergischen Gebieten. Eine große Anzahl von Nachbarn kam wieder nach dem Erfolg und nach Plochingen. Die Züchter wurden zu guten Preisen verkauft. Der letzten württembergischen Landes Schäfbödenversicherung, die am 7. Mai stattfindet werden noch 120 Böden auszuführen.

Der Leiter der Wirtschaftsabteilung im Gaugebiet

Auf Einladung des Gauleiters und Reichsstatthalters Würkel wurde am 26. und 27. April d. J. der Leiter der Wirtschaftsabteilung beim Militärbezirkskommando in Frankreich, Kriegsverwaltungsrat Dr. Michel mit zahlreichen Herren seines Standes im Gaugebiet bei Besichtigungen von Industriebetrieben in Württemberg und in ausführlichen sachlichen Besprechungen, die unter der Leitung von Regierungspräsidenten Barth und dem Handelskammerpräsidenten Gauwirtschaftsberater Böling in Wey und Saarbrücken stattfanden, wurden Fragen des landwirtschaftlichen Wiederaufbaues und der Versorgung der Bevölkerung erörtert. Nach Besichtigung von Werken der Maginotlinie und des Westwall empfangen Gauleiter Würkel die Gäste in Bad Dürkheim und gab ihnen eine umfassende Darstellung seiner Aufgaben und seiner Maßnahmen in Württemberg.

Aus den Nachbargauen

Feuerwehrmänner retteten zwei Menschenleben.

Dürrenbach, Kr. Ulm. (Nachts entzündet in der Väterkammer ein Brand, der sich von der Dachkammer aus zunächst im Boden und dann im weiteren Erdgeschoss ausbreitete. Drei im ersten Stockwerk schlafende Kinder des Wärdmeisters bemerkten zuerst den Brand. Während das älteste Kind mit einem jüngeren kinnterle, um die in einem Anbau mit dem vierten Kind zusammenschlafenden Eltern zu wecken, begab sich der neunzehnjährige Knabe noch in das Zimmer der Hausangestellten. Dort sah das Mädchen und das Kind zu retten verstanden, brachen sie infolge des Qualms ohnmächtig zusammen. Die zur Brandbekämpfung herbeigeeilte Feuerwehr konnte schließlich die Eingeschlossenen retten. Unterführer Müller und ein weiterer Feuerwehrmann drangen über eine Leiter in die oberen Zimmer und schafften die Bewußtlosen ins Freie. Die Hausangestellte und das Kind konnten erst nach einiger Zeit wieder zum Bewußtsein zurückgerufen werden. Das ganze Erdgeschoss des Hauses ist ausgebrannt und auch der erste Stock hat stark gelitten.

Elisabeth Brauer 80 Jahre alt.

Die oberbayerische Pianistin Elisabeth Brauer, die in ihrer Heimatstadt Laht im Schwarzwald ihren Lebensabend verbringt, vollendete ihr 80. Lebensjahr. In Straßburg, München, Karlsruhe und Wien widmete sie sich dem Musikstudium. Mit Männern wie Hans Pfitzner, Fritz Kreisler, Richard Strauss und anderen schied sie sich einen Namen. Max Regler war begeistert von Kreislers Talent. Bis in die jüngsten Jahre stellte sie ihre Kunst gern in den Dienst der Allgemeinheit. Ihre Schwester, die Blumenmalerin Emma Brauer, wurde vor kurzem 75 Jahre alt.

Kampf den Obstbaumschädlingen — der Schutz den Bienen!

Die großen Schäden, die die Obstbaumschädlinge anrichten an den Obstbäumen, sind bekannt. Alle Arten Obstbaumschädlinge müssen deshalb auch in diesem Jahr mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft werden, zumal in dem letzten Winter 1939/40 der Frost die Zahl unserer Obstbäume vermindert hat. Da muß durch besondere Pflege der Bäume der Ertrag nach Möglichkeit gesteigert werden, und zu dieser Pflege gehört auch die Bekämpfung der Schädlinge durch Spritzen.

Dabei ist aber eins zu beachten, daß nämlich nicht gespritzt wird, wenn die Bäume in Blüte stehen. Das Spritzen in die Blüte ist verboten! Dieses Verbot findet seine Begründung darin, daß vielfach Gifte, wie zum Beispiel Kupferkalkfäule und Schwefelkalkfäule, verwendet werden, die für die Bienen von tödlicher Wirkung sind. Der Schaden den diese Gifte anrichten können ist viel größer als zumeist vom Laien angenommen wird. Es handelt sich nämlich dabei nicht allein darum, daß die Flugbienen, die die Blüten besuchen verloren gehen, sie schleppen vielmehr das Gift nicht immer sofort, wenn sie mit dem Gift besetzten Blütenstaub auch in den Stock, so daß nun auch die jungen Bienen die noch in der Wohnung des Volkes ihren Dienst versehen und die Brut die von ihnen ernährt wird, vergiftet werden und sterben. So kann es kommen, daß ein unvorsichtiger Gartenbesitzer der seine Obstbäume spritzt, auch wenn sich erst einige wenige Blüten geöffnet haben, eine ganze Reihe von Bienenvögeln verdirbt.

Unter keinen Umständen darf auch nur ein Bienenvolk verloren gehen, denn aus absehbare davon, daß der unvorsichtige Obstzüchter sich der Verletzung aussetzt und außerdem auch eine Entschädigung aussteht durch den Anker zu gewärtigen hat. In heute jedes Bienenvolk für die Erhaltung unserer Kulturpflanzen so wichtig, daß wir auf sein einziges Versinken können. Wer seine Obstbäume spritzt, acht also darauf, daß dies nicht geschieht, wenn die Bäume in Blüte stehen, und sogar weiter darüber, daß auch nicht unter den Obstbäumen stehende blühende Unkräuter oder Beerenkräuter getroffen werden. Denn auch die Blüten des Unkrautes sind von allem der Beerenkräuter werden von den Bienen aufgesucht, und so kann auch auf diese Weise großes Unheil angerichtet werden. In kleineren Obstanlagen und Hausgärten sollen Spritzungen nach Möglichkeit erst zu einer späten Zeit vorzunehmen werden, wenn die Bienen ihren Flug bereits eingestellt haben. Zur Erhaltung der Obstbäume ist wichtig und notwendig ebenso wichtig aber ist auch der Schutz der Bienen, denn: Ohne Bienen kein Obst!

Warum fehlt Gelbe Rüben?

Weil die Gelben Rüben zu den Gemüsen gehören, die nach der monatelangen Winterlagerung von ihrem Vitamingehalt nichts einbüßen und weil sie — roh und gekocht — besonders viel Vitamin A, den lebensnotwendigen Wachstumsstoff, spenden, von dem der Mensch, je älter er wird, desto mehr braucht. Doch gerade die Gelbe Rübe eine so gute Vitamin A-Versorgung gewährleistet, hängt mit dem ihre schöne gelb-rote Farbe bedingenden Farbstoff, Karotin genannt, zusammen, denn das Karotin ist eine Vorform des Vitamins A und wird im Körper und zwar von der Leber in das eigentliche Vitamin umgewandelt. Die handlichen Gelben Rüben mit ihrem scharfem Geschmack sind ihres reichen Vitamininhaltes wegen auch eine beliebte Kost und roh verzehrt eines der wirksamsten Vorbeugungsmittel gegen Zahnhäule. Gelbe Rüben schmeiden überhaupt in jeder Form gut; roh und fein gerieben als Einlage in die Suppe, die aber dann nicht mehr zum Kochen gebracht werden darf, dann roh oder gekocht als Salat oder auch gekocht als Kompott; werden sie in Scheiben mit Fleisch zusammen gedämpft — wie etwa mit Gulaschfleisch — so tragen sie sehr zur Bereicherung des Speisenschemas bei.

Wer Brotgetreide verfüttert, hilft England

Eindringlich riefen die führenden Männer des Reichsnährstandes immer wieder die Mahnung an das Landvolk, Brotgetreide im Krieges nicht zu verfüttern. Da dies Berrat am Volke und Hilfe für den Feind bedeute, niemand glaube, daß es auf solch kleine Mengen nicht ankomme; denn viele Landwirte geben ein Ziel. Jeder pflichtbewusste Bauer und Landwirt mache sich in diesem entscheidungsreichen Ringen gegen den Todfeind Deutschlands, gegen England, äußerste Sparlichkeit, weise Vorkaufsentscheidungen und reifliche Abfertigung des nicht unbedingt im eigenen Haushalt benötigten Brotgetreides zum obersten Gebot. Er trägt damit zur Sicherung der Brotversorgung bei.

Guterhaltenes **Kinderportwagen** zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der „Enziller“-Geschäftsstelle.

Zwei junge Damen suchen auf sofort oder später **3-5 Zimmer-Wohnung**. Angebote unter EZ. 39 an die Enziller-Geschäftsstelle.

Borgward 1 Tonner 33 PS
Pritschenwagen Mk. 2775.— z. W.
Kastenwagen Mk. 3005.— z. W.
gegen Bezugschein sofort lieferbar.

Borgward 3 Tonner mit Holzgas
Pritschenwagen Mk. 8100.— z. W.
gegen Bezugschein innerh. 6 Wochen lieferbar.

Der Vertreter
Claus B. Gesell, Pforzheim
Bleichstraße 11, Fernsprecher 2242
Rep.-Werkstatt u. Ersatzteil-Lager

Herrenalb **Motorrad** bis 200 ccm zu kaufen gesucht. **DAB. bevorzugt.** Karl Metz, Thuzienstr. 20.

Suche für mittags junges zuverlässiges **Mädchen** oder Frau zur Betreuung meines sechs Monate alten Kindes (evtl. Tagesstellung). Angebote unter KW. 41 an die Enziller-Geschäftsstelle.

Conweiler. Eine gutgerüstete **Kalbin** mit Katze sehr dem Verkauf aus Ludwig Gentshner.

Prefferlehrling für Fallwerk und Frictionspresse zur gründlichsten Ausbildung gesucht. Hermann Bück, Prefferer und Feigeanstalt, Pforzheim, Dillmeierstraße 10.

Bausteine — aber der Gesundheit!
Das sind für Mutter und Kind die Kalknährsalze und Vitamine des wohlgeschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates **Brockma**. Es fördert die Zahnbildung, kräftigt die Knochen des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter. 50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.

Vorrätig in Reutlingen: Drog. Hamper, Ad. Hiltelstr.; Bad Herrenalb: Fränkler'sche Apotheke; Kloster-Drog.; Wildbad: Oberhart-Drog.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb
HANS MOSER • THEO LINGEN
IN **Sieben Jahre Pech**
Mittwoch, den 30. April, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

Rund um Kairo
Kulturfilm

Uialonwode
Jugendliche sind zur Nachmittagsvorstellung zugelassen und zahlen halbe Preise

Kintritt RM. 0,50 und RM. 1.— (Kleinkinder in Uniform zahlen halbe Preise)

Kirchlicher Anzeiger
Katholischer Gottesdienst
Donnerstag den 1. Mai 1941.
Reutlingen, 8 Uhr heilige Messe.

Dennach. Erstklassige **Ruh- u. Fahrtuh** sowie ein schönes **Rind** fest dem Verkauf aus **Gottlieb Hübinger.**

NIGRIN gibt Ihren Schuhen Hochglanz!

Kriegsleistungsfampf

290 222 Betriebe wettstreben um die Goldene Nadel

Von Reichsorganisationsleiter W. Schröder, Leiter des Reichsleistungsfampfes für den Leistungsfampf der deutschen Betriebe...

Wohle Schwingkraft ganz allgemein in den deutschen Betrieben liegt und wie lebendig die Idee des Leistungsfampfes in ihnen lebt...

Bei einem großen Holzbanbetrieb der Ostmark wurde ein durchschnittlicher Krankenstand von nicht einmal 1 u. 2 festgestellt...

In einigen Beispielen soll kurz angedeutet werden, wie sich eine vorbildliche Menschenbetreuung und darauf aufbauende vorbildliche Betriebsgemeinschaft...

Das sind einige Zahlen, die besser als jedes Wort die Möglichkeit der Lösung von der Deutschen Arbeitsfront...

gegründeter Betriebe waren eine einmündig betriebliche DAF-Organisation, vorbildliche Zusammenarbeit...

Das Gaudiplom für 88 Betriebe

Festliche Ueberreichung durch Gauleiter Murr.

Die Führer und Obmänner von 88 Betrieben des Gauess Württemberg-Hohenzollern versammelten sich im Festsaal der Lieberhalle zu Stuttgart...

Gaudemann Schulz dankte Gauleiter Murr für das große Interesse, das er immer der Wohlfahrt der Schaffenden entgegenbringt...

Gauleiter Reichsstatthalter Ma...

sprach sodann vom neuen deutschen Reich, den der Nationalsozialismus geformt habe und der die Vorbedingung war und sein wird zur Befestigung der zum deutschen Niedergang führenden unheilbaren Zustände...

Der Gauleiter dankte den Betriebsführern, Betriebsobmännern und Frauen herzlich für alles, was sie zur Erreichung dieses hohen Zieles bisher getan haben...

Dann verlas der Gauobmann die Namen der 88 mit dem Gaudiplom ausgezeichneten Betriebe. Führer und Obmänner jedes einzelnen Betriebes traten vor den Gauleiter...

Neues aus aller Welt

Ein Goethe-Gonator, Goethe sollte ein verschollenes Manuskript an den Tischler Viweg, der damals in Berlin wohnte...

Ein toller Sturz von der Treppe, als der 87-jährige italienische Hilfsarbeiter Giovanni die Treppe seines Logens in Töging (Bayern) bestiegen wollte...

Wesger operiert eine Kuh, Ein Weibchen in Quakenbrunn führte interessante operative Aufgaben durch...

Ein toller Sturz am Hochger, Auf einer Tour am Hochger (Oberbayern) geriet von sechs jungen Arbeitnehmern einer an die frei abfallende Wand der Eisenbahn...

Tod auf dem Weg zum Friedhof, Der Rentner Richard Wierl von Schellberg wollte in Rombera (Württemberg) einen Regimentskameraden zur letzten Ruhe begleiten...

Goldenes Großvaterjubiläum - Der 96. Geburtstag, Dem Provinzialratsherrn Wilhelm Witten in Rees wurde dieser Tage von seiner jüngsten Tochter das 96. Lebensjahr...

Polnische Arbeit, Polnische Arbeit wird nicht geduldet, Das wurde dem Polen Jan B. nachdrücklich vor dem Kreisrichter Sondergericht klargestellt...

Ein Augenstrich, Lange als ein Tugend-Jahr hindurch hat der 41-jährige Adolf Schöpper der Bauverwaltung...

Das Hakenkreuz auf der Akropolis, Der unter dieser Ueberschrift in unserer letzten Ausgabe veröffentlichte fesselnde RR-Bericht stammt aus der Feder des Kriegsrichters Wiltner...

Johanne von Wenden

Roman von Marie Tomas

Herbertschöcher Roman-Verlag H. Schwabstein, München

3. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Den wortreichen Vermutungen seiner Frau, das Kommen des Barons betreffend, machte er rasch ein Ende...

„Ilg verließ Joachim von Weigandt sein Anteil des nur kurz haltenden Zuges. Die stollen Verdingungen seine, Verwalters erwiderte er mit süchtigem Grinsen...

Der Hof war peinlich sauber gekehrt, der Eingang des Herrenhauses mit Blumen geschmückt und die Frau Verwalter, mit einem riesigen Rosenstrauch bewarnt...

„Und die jüngsten und drauffen Bienen hat sie appetitlich noch vorne gestellt“, sagte sich Winkler mit zufriedenerm Lächeln...

und betrat sein Haus. Verfügt trippelte die Verwalterin dem Herrn nach und stotterte Entschuldigungen, daß die Zimmer des Herrn Barons natürlich nicht so in Ordnung seien...

Joachim Weigandt brachte die geschwähige zum Schwimmen, als er sagte: „Es ist schon recht. Wir werden vieles ändern müssen, da ich jetzt ständig hier bleibe.“

Verdänt stand die Frau. Er wollte bleiben! Es war vorher mit dem „Verdienen“, am Ende bemerkte er noch die ausgehauenen Bestände...

Joachim Weigandt dankte kurz der Frau Verwalter, nahm gleichgültig den Blumenstrauß, ohne den Mädchen einen Blick zu schenken...

Joachim Weigandt, der Erbe, in dem schweren Eisenfessel vor dem Schreibtische seines Vaters. Lange sah er starr vor sich hin...

Das war eine böse Stunde für Winkler, da er dem Baron Rechenschaft geben mußte über seine Verwaltung. Herrlich verlangte Joachim Bericht...

Winkler verließ der Verwalter das Arbeitszimmer des Barons. Ilg betrat er seine gute Stube, entnahm der Schreibtischlade den angelangenen Brief an „Weiß & Co.“...

Die geschwähige Verwalterin betrat das Zimmer. Als sie das verfürte Gesicht ihres Mannes gewahrte, schrie sie auf: „Er zeigt dich doch nicht an?“

Aus Straßburgs ältester Geschichte

Zweitausend Jahre Stadtkultur am Oberrhein

Eine der ersten Forderungen, die der Bauleiter und Reichstatthalter Robert Wagner an die wiedergewonnene Stadt Straßburg stellte, war die gemessene, durch den Generalreferenten und Oberstadtkommissar Dr. Ernst erlassene Auforderung: die „Wunderschöne“ habe diesem Namen wieder alle Ehre zu machen. Da gab es und gibt es viel aufzuräumen; die in der Franzosenzeit und auch teilweise noch die im literarischen reichsländischen Zeitalter begangenen Verwundungen gegen das altreichstädtische Gesicht Straßburgs sind wieder zu bereinigen. Einer der schlimmsten Schandflecke war ein grauschwarzer Kasten, der als Bürohaus im Anfang des 19. Jahrhunderts an der Ecke des Adols-Hiller-Platzes gerade zwischen dem Stadttheater und der Reichskathedrale errichtet worden war.

Beim Abbruch dieses Gebäudes haben sich die größten Ueberresten ergeben. Es zeigte sich zunächst, daß dieses auf dem Unterbau des mittelalterlichen städtischen Kornspeichers errichtet worden war. Straßburg war im humanistischen Zeitalter durch seine vorbildliche Fürsorge für die Einwohnerlichkeit in ganz Europa berühmt. Um seine Bürger gegen Verdrückung bei Mäheraten und gegen Hunger bei Belagerungen zu schützen, hatte es jenes Kornhaus erbaut, das imstande war, für zwei Jahre ausreichend Brotgetreide für die gesamte Bevölkerung aufzunehmen. Die Errichtung erfolgte im Jahre 1441, wie ein noch erhaltener Denkstein bezeugt. Man sieht jetzt auf die Säulenreihen, die ehemals die mächtige Vogerhalle getragen haben. Es handelt sich um eine Weiterarbeit von Baumeistern und Steinmetzen, und jedes Werkstück trägt das Zeichen seines Verfertigers. Dabei ist eines dieser Steinmetzzeichen dadurch bemerkenswert, daß es die Grundform des Hakenkreuzes zeigt.

Die nähere Untersuchung erweist nun etwas, was man bisher aus den Urkunden noch nicht wußte: Schon etwa drei Jahrhunderte später muß sich dieses Kornhaus, in dem Straßburg seine älteste Vorratswirtschaft betrieb, als zu klein bemessen herausgestellt haben. Es wurde daher um das Jahr 1550 erweitert, und zwar in so großzügigen Ausmaßen, daß bald darnach, was nun wieder archaische Aufzeichnungen bekunden, Straßburg in der Lage war, einen Wirtschaftsvertrag mit den Kantonen Bern und Zürich abzuschließen und sich anständig zu machen, für diese den ganzen Brotgetreidebedarf zu lagern und bereitzuhalten. Das ist ein sehr bemerkenswertes Zeugnis für die überragende Stellung, die Straßburg in seiner Blütezeit als deutsche Reichsstadt im oberdeutschen Raume eingenommen hat.

Auf Grund dieser Funde stellte sich dann heraus, daß noch viel erheblichere Reste des einstigen Kornhauses in einem benachbarten Hause erhalten sind. Zwar ist auch dieses inzwischen völlig entstellte, jedoch besteht die Möglichkeit der Wiederherstellung des alten Zustandes. Damit würde Straßburg um eine Lebenswürdigkeit reicher, um einen gotischen Prachtbau, und vor allem ist der Platz stadteigenschaftlich wichtig, weil hier die frühmittelalterliche Stadtmauer von 1201 noch teilweise erhalten ist, und zwar in dem einzigen Rest, der noch in dieser Höhe besteht.

Diese Mauer aber, und damit erhebt sich das Ausgrabungsgelände aus dem rein lokalgeschichtlichen Rahmen in die Aufmerksamkeit der weltgeschichtlichen Forschung, ist unmittelbar angelehnt an diejenige, welche die alte Römerstadt Argentorata umgeben hat. Hier nun erzählt der Sachverständige mit dem Spaten befragte Boden Dinge, die uns keine geschriebene Ueberlieferung bisher verraten konnte. Die Römer hatten zuerst ihr anstelle einer schon bestehenden Siedlung der einheimischen Bevölkerung errichtetes Militärlager mit einem Erdwall umgeben, der mit Holzbauten gefüllt war. Vielleicht in Kämpfen mit den unablässig andrängenden Germanen ist diese älteste Befestigung zugrunde gegangen, wie die Spuren erweisen, welche uns die Holzreste hier und da verkohlt darbieten. Um das Jahr 80 nach der Zeitwende erschienen die Römer, entsprechend der Bedeutung, die Straßburg als Hauptstützpunkt am Oberrhein und für ihre Vorhölde nach dem rechten Rheinufer gewonnen hatte, den Erdwall durch eine starke, mit Türmen gesicherte Mauer. Als deren Erbauer bekennt sich uns durch zahlreiche auf den Mauerresten eingepreßte Stempel die Kaiserin Helena, die „Augusta“, deren Stammlager Straßburg gewesen ist, wie uns auch die zeitgenössischen Geschichtsschreiber bekräftigen. Mehrmals rund zwei Jahrhunderte später, um 300, genügt die für ihre Entstehungszeit gehaltene Fortifikation nicht mehr. Die Germanen haben inzwischen den Limes übertritten, die Völkerwanderung ist angebrochen und das römische Imperium lachte seinen Besiz, so weit er noch in seinen Händen ist, zu sichern. In aller Eile wurde eine verstärkte Mauer erbaut, wobei man in der Not sogar die Grabsteine der älteren Zeit mit als Quader benutzte.

Die gegenwärtigen, vom Reichstatthalter mit freigelegten Mitteln arbeiteten und von Museumsassistent Dr.

Garjaha mit allen Vereinerungen der deutschen wissenschaftlichen Technik durchgeführten Ausgrabungen haben nun beide Römermauern in einer ungeahnten Erhaltung freigelegt. Die jüngere ragt an dieser Stelle noch in ihrer ganzen alten Höhe von 5 Metern empor. Damit besitzt Straßburg ein Erinnerungsmal aus seiner Frühzeit, um das es alle Römerstädte an Rhein und Donau beneiden können.

Straßburg hatte die erste Handwerkskammer

Was alte Handwerkerdiplome in der Fachbuchausstellung in Straßburg erzählen.

1886. Die Straßburger Fachbuchausstellung im Hohenschloß lädt täglich zahlreiche Besucher an. Auch Handwerker kommen, junge und alte, die sich auf dem Gebiete der Fachliteratur neu orientieren wollen. War doch das effiziente Handwerk in der französischen Zeit fast ohne Fachliteratur geliebt! Nun sucht hier der Lehrling, der Geselle und auch der Meister nach neuer geistiger Nahrung und ist froh, sie im Rahmen der Fachbuchausstellung zu finden.

Beim Rundgang durch die Ausstellung fesselt der Blick nicht nur des handwerklichen Besuchers an einigen alten Handwerkerdiplomen, die von der Handwerkskammer Straßburg zur Schau gestellt werden. Es handelt sich um Dokumente aus dem 18. und 19. Jahrhundert, also aus einer Periode des Niederganges und des Zerfalls des Handwerks in Europa. Wenn in der Mitte des 18. Jahrhunderts den Handwerkerdiplomen noch genügend Wert beigemessen wurde, um sie nach Art des Mittelalters handschriftlich mit Schindeln und Siegeln versehen zu fertigen, so wurde schon Ende des 18. Jahrhunderts die äußere Aufmachung nüchtrner und bescheidener. Trotzdem läßt sich das gezeigte Gesellenzeugnis aus dem Jahre 1773 im Stile Ludwigs des XV. mit der Baubauaufstellung Straßburg aus der Vogerhalle gesehen und mit dem Siegel der zuständigen Straßburger Jurist neben der großen handschriftlichen Urkunde aus dem Jahre 1764 immerhin noch sehen. Es ist übrigens bemerkenswert, daß dieses Straßburger Diplom aus dem Jahre 1773 in deutscher Schrift gedruckt und auch vollkommen deutsch beschriftet ist, ein Beweis dafür, daß unter der französischen Monarchie das Elsaß als „Province allemande“ seine kulturelle Eigenart bewahrt hat.

Dann brauchte der Sturm der gleichmachenden Revolution über das Land. Die Guillotine ging um, und die Göttin der Vernunft thronte in Straßburger Mänteln. Aus dieser bewegten Zeit ist uns ebenfalls durch das Handwerk ein höchst interessantes Dokument erhalten geblieben. Es handelt sich um ein ebenfalls deutsch gehaltenes Arbeitszeugnis aus dem Jahre 1793. Inzwischen sind die Zünfte durch das Gesetz de Chapelier auch im Elsaß aufgelöst worden. Es sind nicht mehr die „Geschworenen des Ehrsamen Handwerks“, also die Juristen und Schöffen, die das Zeugnis ausstellen, sondern die „Municipalbeamten der Gemeinde Straßburg“. Die graphische Allegorie weist mehr auf den Gartenbau und auf Handel als auf das Handwerk hin, und trotzdem ist gerade dieses Diplom für das effiziente Handwerk von historischer Bedeutung. Es trägt in der Tat folgenden handschriftlichen Vermerk: „Gegeben zu Straßburg auf dem Gemeindehaus in der Handwerkskammer, den 10ten Nömer 1793“.

Dieses Handwerkerzeugnis aus dem Jahre 1793 dürfte das erste amtliche Dokument sein, in welchem die Bezeichnung Handwerkskammer vorkommt. Straßburg, das seit 1332 als Junfrepublik die Bezeichnung „Freie Reichsstadt“ und später „Bille royale libre“ trug, ist also die Wiege der Handwerkskammern, die es ja heute nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich und verschiedenen anderen europäischen Staaten gibt. Dies verbannt Straßburg namentlich seiner Eigenschaft als Hauptstadt der europäischen Bauhütten, wo sich seit Jahrhunderten stets viele Handwerker aller Herren Länder aufhielten. Für diese fremden Handwerker, die bis zur Revolution von den Zünften benutzt wurden, mußte eine Stelle geschaffen werden, die etwa die Funktionen eines Arbeitsamtes sowie das Herberge- und Fürsorgewesen zu übernehmen hatte. Daneben mußte diese Stelle die Ueberführung des Junfreimögens regeln. Und deswegen entstand in Straßburg die erste Handwerkskammer der Welt, die natürlich nicht im heutigen Sinne eine gewerbliche Interessenvertretung des Handwerks, sondern nur ein häßlicher Dienstherr, eine kommunale Amtsstelle war.

Diese Stelle hat die Wirren der napoleonischen Zeit nicht überlebt, trotzdem man Napoleon I. einen Plan



FR. Scherer-Weißbild (M).
Am Fuße des Olymp.
Mosaik der deutsche Gebirgsgruppen am Fuße des Olymp (im Hintergrunde).

zur Neuordnung des Handwerks nach dem Vorbild der alten Zünfte zuschreibt. Jedenfalls ist dieser Plan nur für die Bäder und die Metzger zur Ausführung gelangt, die man im Interesse der Lebensmittellieferung zu Zwangsverbindungen zusammenwarf. Neben diesen interessanten Dokumenten nimmt sich ein späteres Arbeitszeugnis aus dem benachbarten Baden Klein und bescheiden aus. Es wurde wahrscheinlich nur wegen seines lustigen Textes in diesem Zusammenhang gezeigt. Es deutet den kulturellen Niedergang des Handwerks im 18. Jahrhundert an, wenn damit auch nicht gesagt werden soll, daß man die Lebenskraft des Handwerks etwa nur nach der äußeren Aufmachung seiner Meister- oder Gesellenbrüde beurteilen darf. Aber immerhin darf die vergleichsweise herangezogen werden, als Maßstab für den jeweiligen Rang des Handwerks im öffentlichen und kulturellen Leben.

Heute ist das Handwerk im deutschen Elsaß wieder ein Wirtschafts- und Kulturfaktor ersten Ranges geworden, nachdem schon in der Zeit 1870 bis 1918, die Grundlage für eine neue Handwerksordnung gelegt worden war. Ueber 250 Kommunen sind von der Handwerkskammer Straßburg ins Leben gerufen worden! Und wenn diese Handwerkskammer auch nicht die unmittelbare Rechtsnachfolgerin jener behelfsmäßigen Handwerkskammer von 1793 ist, so will sie doch Bewußt anknüpfen an die guten Traditionen des effizienten Handwerks, das stets keinen bodenständigen Charakter bewahrt hat und dessen Sprache stets die Sprache des Volkes, selbst in den Wirren der Revolutionszeit geblieben ist.

Einschleife ins Elsaß zu geschäftlichen Zwecken

Von unabhängiger Stelle wird uns mitgeteilt, daß im Interesse einer beschleunigten Bearbeitung von Anträgen auf Erteilung von Durchschlagscheinen für das Elsaß — soweit die Teile nachweislich zu geschäftlichen Zwecken durchgeführt wird — die Anträge künftig nicht mehr bei der Kreispolizeibehörde (Landrat, Polizeipräsident, Polizeidirektor) einzureichen sind, sondern bei der in Frage kommenden Vorprüfstelle. Danach sind künftig Anträge von Betrieben, die von einer badischen Industrie- und Handelskammer betreut werden, unmittelbar bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer, Anträge von Handwerkern bei der Handwerkskammer Karlsruhe, Friedensplatz 4, einzureichen. Betriebe des Nahrungsgewerbes, der Nahrungsmittelindustrie und des Nahrungsgewerbes reichen die Anträge beim Landesernährungsamt, Abt. 4 (Landesbauernschaft Baden) Karlsruhe, Friedhofstraße 16, ein; Organisationen der gewerblichen Wirtschaft, die ihren Dienstsitz in Baden haben, stellen den Antrag unmittelbar bei der Wirtschaftskammer Baden, Karlsruhe, Karlsruherstraße 10.

Dagegen sind Durchschlagscheine für Reisen aus persönlichen Gründen (Besuch von Verwandten, Regelung von Vermögensangelegenheiten u. dgl.) nach wie vor ohne jede Ausnahme bei der Kreispolizeibehörde zu beantragen.



FR. Neubauer-Weißbild (M).
Die Kapitulation der serbischen Armee.
In Belgrad erschien am 16. April bei Generaloberst Weichs der Oberquartiermeister der serbischen Armee und bat im Auftrag seiner Regierung um Waffenruhe. Die Uebernahme der deutschen Forderungen erfolgte durch Generaloberst Weichs im Beisein des (von 1917) serbischen Militärattachés. Unser Bild: Generaloberst Weichs (Mitte) und die Witten des serbischen Generals Michal Bobi (Mitte).



Wir kommen helfen! Weißbild (M).
Unter dieser Ueberschrift gab das britische Konsulationsamt dieses Bild an die amerikanische Presse. Die Aufnahme zeigt, wie britische Panzer durch eine griechische Stadt rollen. Jedoch auch die Griechen mußten erleben, wie solche „Götter“ in Wirklichkeit aussehen.

